

Der erste Walliser Bundesrat Josef Escher (1885–1954)

Marie-Claude Schöpfer

Der erste Walliser Bundesrat Josef Escher ist zwar kein gebürtiger Briger, doch ist das Curriculum des Simplers auf mannigfacher Ebene mit der Stadt Brig und dem Nachbardorf Glis verbunden.

So besuchte Escher die Primarschulen in Simplon Dorf und Brig sowie 1899 bis 1906 das Kollegium Spiritus Sanctus. Die Maturität erlangte er 1907 in St-Maurice. Nach dem Rechtsstudium in Bern und ein Semester lang in Berlin wirkte der einzige Sohn des Simpler Transportunternehmers, Landwirtes und Gemeindepräsidenten Anton Escher und der Katharina Arnold seit 1912 als Mitarbeiter und dann als Inhaber eines Anwalts- und Notariatsbüros in Brig. 1915 heiratete er mit Emma die Tochter des Hoteliers Felix Müller. Vier Kinder entsprangen dieser Ehe. Als Mitglied der Katholisch-konservativen Partei wurde Josef Escher 1912 Vizepräsident von Brig. 1917–1931 war er Walliser Grossrat und 1923 Grossratspräsident. In diesem Gremium setzte er sich für die Verbesserung der Strukturen, neue Bildungsmöglichkeiten und Selbsthilfeorganisationen ein. 1920–1928 amtierte er zudem als Gemeindepräsident von Glis.

1925–1931 und 1936–1950 schaffte Josef Escher den Sprung in die Bundespolitik und wurde Nationalrat. 1948 wurde er zum Nationalratspräsidenten gewählt. Unterbrochen wurde die Zeit im Nationalrat durch sein Staatsratsmandat im Wallis. 1932–1937 leitete er das kantonale Militär- und Erziehungsdepartement und ab 1932 das Finanzdepartement. In seinem Heimatkanton profilierte sich Escher als engagierter Vertreter der konservativen Richtung in den heftigen Auseinandersetzungen mit der christlich-sozialen Richtung und dem mächtigen Unterwalliser Maurice Troillet. Escher präsidierte unter anderem die Parlamentarische Gruppe zur Wahrung der Interessen der Bergbevölkerung, die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern und die Landwirtschaftliche Genossenschaft Oberwallis. Die unvollständige Auflistung verdeutlicht sein herausragendes politisches Engagement für die Anliegen der Gebirgskantone, das er in den Nachkriegsjahren weiter auf den Familienschutz ausdehnte.

Anlässlich des Dies academicus vom 15. November 1949 verlieh die Juristische Fakultät der Universität Fribourg ihm den Ehrendokortitel. Am 14. September 1950 wurde Josef Escher, damals Präsident der Konservativen Volkspartei der Schweiz (1946–1950), im ersten Wahlgang in den Bundesrat gewählt. Mit Glockengeläut feierten die Walliser den ersten Bundesrat des Kantons. Er leitete bis zu seinem Tod am 9. Dezember 1954 das Post- und Eisenbahndepartement, in dem er sich für die finanzielle Sanierung der eidgenössischen Verkehrsbetriebe, Schifffahrt und Seilbahnen sowie den heftig umstrittenen Bau des Kraftwerks Rheinau einsetzte. Josef Escher wurde in einem ehrenvollen Staatsbegräbnis auf dem Friedhof von Glis beigesetzt.¹

Das Hotel Couronnes et Poste

Roland Flückiger-Seiler

Das Hotel Couronnes et Poste flankierte bis zu seinem Abbruch 1953 am westlichen Eingang zum Städtchen Brig die Talstrasse, die von Glis herkommend über die Saltinabrücke führte. Danach gabelte sich der Weg und führte einerseits als Simplonstrasse durch die Burgschaft südwärts, andererseits gewissermassen um das Haus herum Richtung Norden zur Rhonebrücke nach Naters und ins Goms. Die Anfänge des Hauses und des Hotelbetriebes verlieren sich im Dunkel der Geschichte. Ein wohl aus der Stockalperzeit stammendes Gebäude, gemäss Walter Ruppen möglicherweise ein ehemaliges Kloster, bildete den ältesten Bestand. Im frühen 19. Jahrhundert erhielt das imposante Stadthaus mit zentralem Treppenturm, das dem unteren Wegenerhaus ähnlich war, zum Sebastiansplatz hin eine vortretende Mittelachse mit einem markanten klassizistischen Giebel.¹

Erstmals als Gasthof in Erscheinung trat das Haus im «Begleiter auf der Reise durch die Schweiz», einem mit Zeichnungen reich illustrierten Reiseführer des Zürchers Johann Jakob Leuthy. Während im Hauptband von 1840 in Brig nur das Wirtshaus Post erwähnt wird, erhält das offenbar neue Hotel Simplon im «Supplement-Band» ein Jahr danach als einziger Gastbetrieb im Städtchen eine ausführliche Beschreibung: «Dieser schön gebaute Gasthof, der erste des Ortes, befindet sich am Eingange desselben, der Post² gegenüber. Er enthält schöne Salons und viele prachtvoll möblierte Zimmer.» Vom damaligen Besitzer Johann Joseph Escher-Duc (1807–1874)³ wird berichtet, dass er «an der guten Einrichtung» keine Kosten sparte, «indem derselbe über 500 Louisd'or für Schönheit und mögliche Bequemlichkeit im Innern des Hauses verwendete». Die vorzügliche Lage beim Ortseingang, neben der Post und am Ausgangspunkt

der seit einer Generation befahrbaren Simplonstrasse konnte der kluge Hotelier offenbar gut ausnützen, bemerkt doch das Reisehandbuch von Leuthy abschliessend: «Es stehen daselbst in billigen Preisen immer Pferde und gedeckte Wagen in Bereitschaft.»⁴ Die Beschreibung in Leuthy's Reiseführer deutet darauf hin, dass kurz vor 1840 in dem seit längerer Zeit bestehenden Stadthaus ein Hotel mit dem Namen Simplon eingerichtet wurde. Bei dieser Gelegenheit muss das Gebäude die von Walter Ruppen genannte Mittelachse mit dem charakteristischen klassizistischen Giebel erhalten haben.

Auf der Spurensuche nach den Anfängen des Hotelbetriebs helfen in der Regel ältere Reiseführer. In Brig nennen die frühen Publikationen von Robert Glutz-Blotzheim (1823) und Johann Gottfried Ebel (1832) nur die Wirtshäuser Kreuz (Croix) und Taube (Pigeon), die ersten Ausgaben der Führer über die Schweiz von John Murray (1838), Adolphe Joanne (1841) und Carl Baedeker (1844) die Gasthöfe Post und Englischer Hof (Angleterre). Ein Hotel Simplon oder ein Couronnes ist in den Reisehandbüchern vor 1840 unbekannt. Noch 1842 schreibt Murray: «The Inn, Poste, (tolerably good) is the usual halting-place of travellers before or after crossing the Simplon.» Erst in der Zweitauflage des Baedekers von 1848 erscheint erstmals ein «Whs. Simplon».⁵ Aus den genannten Quellen ist zu schliessen, dass der Gasthof am Stadteingang unter Hotelier Johann Joseph Escher-Duc spätestens seit 1840 unter der Bezeichnung Simplon (und Post) geführt wurde.

Den nächsten bedeutenden Baustein zur Besitzer- und Baugeschichte des Hotels am Eingang des Städtchens verdanken wir dem Reisebuchautor Hermann

Abb. 13 und 14:
Das Grand Hotel
Couronnes et Poste

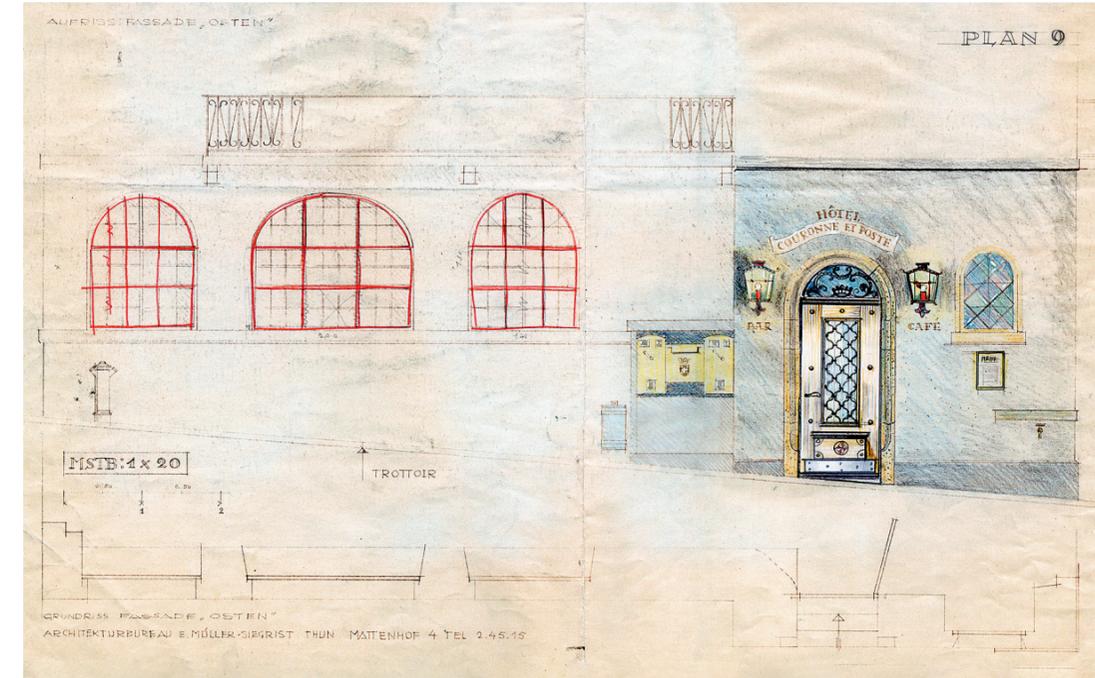
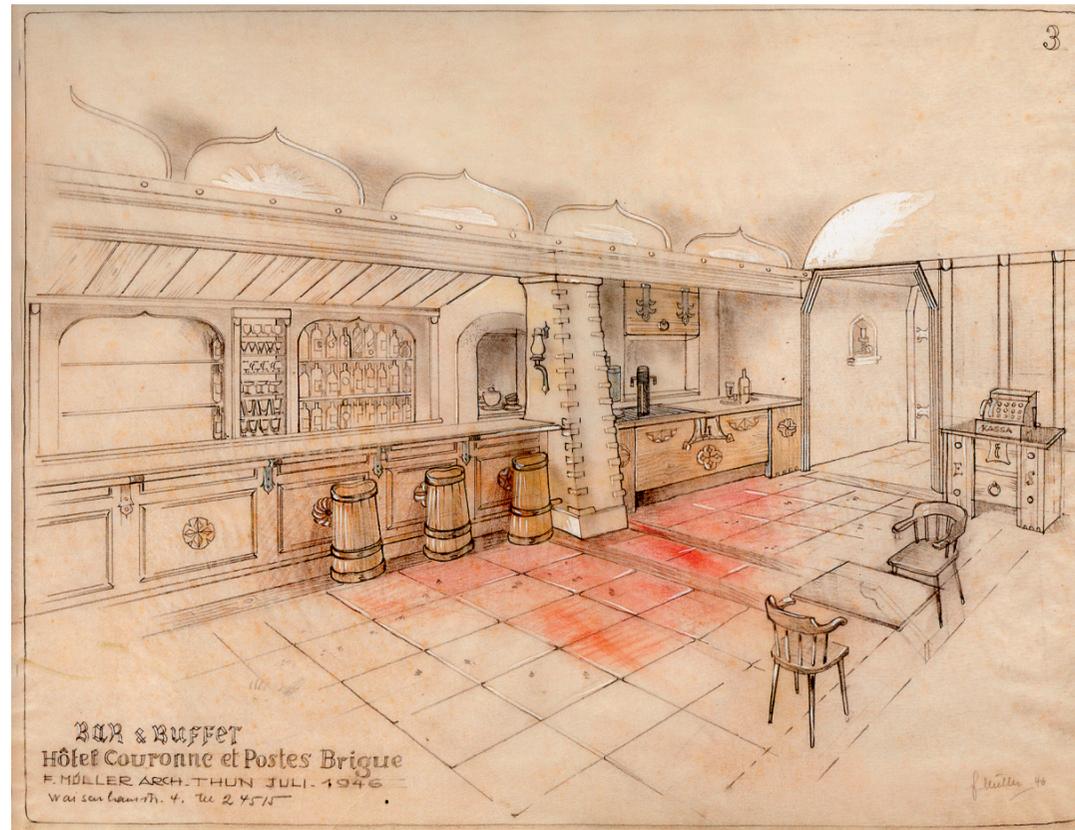


Abb. 15–17, S. 149–151:
Die Zeichnungen des
Architekten und Künstlers
Fritz Otto Müller
(1891–1985) zeigen die
Ostfassade mit Ein-
gangstür, Bar und Buffet
sowie das Restaurant
des Grand Hotels mit
wertvollem Interieur im
Jahr 1946.

Alexander Berlepsch. 1856 schreibt er in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift *Alpina*: «Brieg, Hotel du Simplon. Besitzer: Joseph Escher, Sohn. Dieser Gasthof wurde durch genannten neuen Besitzer tüchtig restauriert und ganz neu ameubliert. [...] Bei dem Mangel guter und bequem eingerichteter Hotels in diesem Kanton verdient jede Verbesserung Beachtung.»⁶ Berlepsch bestätigt damit den zeitgenössischen Bericht einer bergbegeisterten Engländerin, Mrs. Henry Warwick Cole,⁷ die sich im gleichen Jahr über die schlechten Gasthöfe und die unfreundlichen Gastgeber in Brig bitter beklagt: «Brig is an ugly old town at the foot of the Simplon Pass. The inns there are dirty, ancient, inconvenient buildings, and the people who keep them are not very attentive to travellers [...]»⁸

Die Familie Escher lässt sich also mit dem genannten Johann Joseph Escher-Duc seit etwa 1840 als Eigentümerin des Gasthauses am Stadteingang nachweisen, das unter dessen Führung gleich als «erstes Haus am Platz» erschien. Mit der Übernahme durch den jüngeren Joseph Escher-Loretan (1836–1900)⁹ in den 1850er Jahren erhielt das Hotel, wie der Reiseführer

von Berlepsch 1856 berichtet, wiederum eine bedeutende bauliche Erneuerung. Nach dem Umbau fand der neue Besitzer auch einen neuen Namen für sein Hotel: 1862 erscheint das Haus erstmals als Hotel de la Poste oder Trois Couronnes in den Reiseführern von Baedeker und Murray.¹⁰ In der Zeit von Joseph Escher als Hotelier versuchte sich auch der später weltweit berühmte César Ritz (1850–1918) in diesem Haus erfolglos als Kaffeekehlner. Der damals junge Hotelier sah im aufkommenden Tourismus offenbar eine ertragreiche Verdienstquelle, was sich bald einmal bestätigen sollte. Die Zeit um 1860 war auch andernorts in den Walliser Alpen geprägt durch einen bedeutenden Hotelbau: In Zermatt erhielt das bestehende Hotel Monte Rosa unter Alexander Seiler einen grossen Ausbau, dazu kam das neue Mont Cervin. Im Saastal entstanden neue Betriebe: das Monte Moro in Saas-Grund sowie das Mattmark auf Initiative des Tourismuspfarrers Johann Joseph Imseng. Am Eggishorn erbauten die Gebrüder Wellig aus Fiesch ihr neues Hotel Jungfrau. Schliesslich entstand 1860 auch das neue Hotel auf der Belalp und kurz danach ein bedeutender Neubau in Gletsch. In diesem Umfeld des



Aufbruchs lässt sich der mutige Neubeginn des jungen Joseph Escher gut erklären. Zudem erfüllte der in den 1850er Jahren am Genfersee Richtung Wallis begonnene Eisenbahnbau die fortschrittlichen Unternehmer wohl mit grosser Zukunftshoffnung. In Vevey am Genfersee stand mit dem 1842 eröffneten Hôtel des Trois Couronnes auch der Pate für den neuen Namen des Briger Hotels.¹¹

Mit dem Ausbau der Fahrstrasse ins Goms und über den Furkapass in den 1860er Jahren sowie der Eröffnung der Eisenbahn nach Brig 1878 nahmen die Besucherzahlen in der Gegend stark zu, was sich auch in der Erhöhung der Steuern für die Gastwirtschaftsbetriebe niederschlug. Am Ende des 19. Jahrhunderts war das Couronnes et Poste das erste Haus auf Platz, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten damaliger Grand Hotels. Papa Escher, wie er von den Einheimischen und Gästen liebevoll genannt wurde, empfing

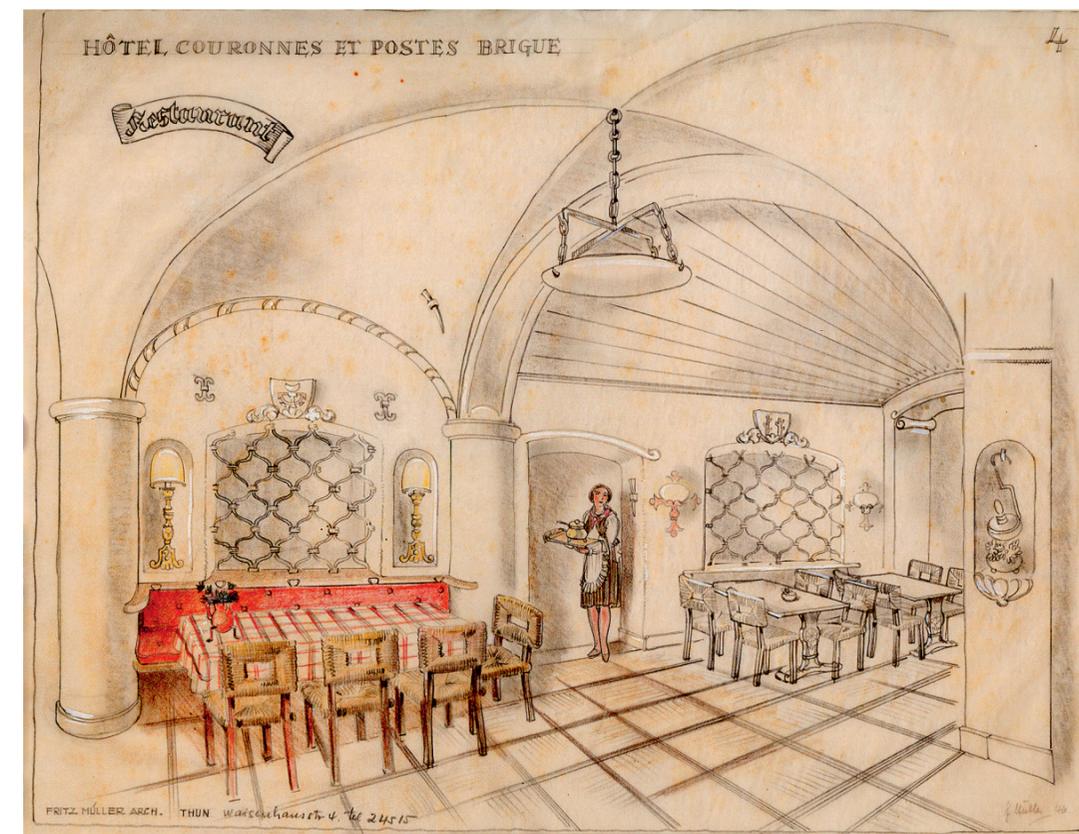
Königinnen und Staatsoberhäupter, Dichter und Politiker. Kein wichtiger Anlass in Brig, der nicht in seinem Hotel stattgefunden hätte!

Kurz vor dem Ersten Weltkrieg betrieb die Familie Escher mit ihrem Hotel Couronnes et Poste mit Abstand die bedeutendste Hotelunternehmung im Städtchen Brig, wie die im Staatsarchiv des Kantons Wallis überlieferten, lückenlos erhaltenen Register der Gewerbesteuern nachweisen. Die von Escher beispielsweise 1909 bezahlte Jahressteuer von 800 Franken wurde nur von zwei Betrieben im Kanton knapp erreicht: vom Hotel Jungfrau am Eggishorn in Fiesch und von der Société de l'Hôtel des Dents-du-Midi in Champéry, und nur von zwei Betrieben übertroffen: vom Palace Hôtel in Randogne und vom Hotel du Glacier in Gletsch von Joseph Seiler. Zu dieser Zeit war der beliebte Briger Hotelier auch als Fuhrhalter tätig, er versteuerte jeweils bis zu 15 Pferde.¹²

Nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1900 übernahm mit dem seit 1893 als Bahnhofswirt tätigen Joseph Escher-Grandi (1869–1931)¹³ die nächste Hotelier-Generation das Steuer im Couronnes. Sogleich unternahm dieser, wie seine beiden Vorgänger, einen bedeutenden Umbau.¹⁴ Dabei wurde die klassizistisch-barocke Erscheinung des Couronnes durch eine neue Fassadengestaltung im Sinne des damaligen Historismus ersetzt. Das Gebäude wurde um ein Mansardengeschoss aufgestockt und der Turm mit einem Helm im Stil der französischen Renaissance versehen. Neben neuen Gästezimmern kam bei diesem Umbau auch der erste Personenlift von Brig zum Einbau.¹⁵ Mit dem erhöhten Gebäudevolumen erhielt der Sebastiansplatz eine geschlossen wirkende städtische Raumbildung. Zur Saltina hin trat die dreiteilig gegliederte Hotelfassade mit zwei vortretenden Seitenrisaliten und einem dreieckigen Mitteltrakt in

Erscheinung. Das Couronnes war dadurch zu einem charakteristischen Vertreter des schlossartigen Hotelbaus der Jahrhundertwende geworden.¹⁶

In den späten 1920er Jahren war der enge Durchgang zum Sebastiansplatz neben dem Hotel immer mehr zum Ärgernis für den aufkommenden Autoverkehr geworden. Die Baumassnahmen des neuen Hoteliers seit 1931, Joseph Escher-Quennoz (1901–1999),¹⁷ bestanden deshalb im Abbruch des Flügels auf der Ostseite des Treppenturms. Der ehemals zentrale Turm wurde dadurch zum Eckaufsatz eines neu proportionierten Gebäudes degradiert, dafür stand dem aufkommenden Strassenverkehr nun eine neun Meter breite Durchfahrt zur Verfügung. Damit war der Hunger der Verkehrsplaner jedoch längerfristig nicht gesättigt. Zudem gerieten die Hotelbauten des 19. Jahrhunderts, zusammen mit der gesamten



Historismusarchitektur, in der Zwischenkriegszeit arg in Bedrängnis. Die tonangebenden Kreise von Architektur und Kunstgeschichte hatten für diesen Baustil seit den 1920er Jahren nur noch Verachtung übrig.¹⁸ Nach dem Verkauf des Hotels durch die Familie Escher im Jahr 1945 kam ein Grossbrand am 21. September 1951¹⁹ zum richtigen Zeitpunkt: Er ermöglichte 1953 ein ungehindertes Abräumen der verbliebenen Ruinen. Kräftigen Applaus erhielt das Abbruchunternehmen auch von Prof. Linus Birchler, dem Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, der das Couronnes als «unschönen Hotelkasten» bezeichnete.²⁰ Entsorgt wurde damals auch das noch weitgehend vorhandene wertvolle Interieur, etwa der grosse Aufenthaltsraum mit einer hölzernen Felderdecke aus dem 17. Jahrhundert oder die kreuzgewölbten Gänge, wie sie vom Maler und Architekten Fritz Otto Müller (1891–1958) im Jahr 1946 zeichnerisch festgehalten wurden (Abb. 15–17).

Der in der Folge entstandene Neubau war ein charakteristischer Vertreter der Nachkriegsmoderne: Der einfache Satteldachbau mit gestaffelter, der Hangneigung angepasster Dachlandschaft war weggerückt vom Sebastiansplatz, der dadurch seinen geschlossenen, städtischen Charakter verlor. Dafür standen dem Autoverkehr mitten im historischen Zentrum nun sogar Abbiegespuren zur Verfügung. Ein bescheidener, von einem abgestuften Gartenmäuerchen eingefasster Vorplatz bot Aussensitzplätze mit Blick auf den Verkehrsknoten. Die einfache Rasterfassade war geprägt von grossen, bis zum Fussboden reichenden Fenstern, so genannten französischen Balkonen, für die grosszügige Belichtung der Hotelzimmer. 1975 hatte auch dieses Gebäude schon wieder ausgedient, als die Schweizerische Bankgesellschaft die Liegenschaft erwarb und zwei Jahre später nach einem schweizerischen Architekturwettbewerb das heute noch bestehende Bankgebäude durch die Zürcher Architekten W. Behles & A. Stein erbauen liess. Mit der Neugestaltung des Stadtplatzes nach der Unwetterkatastrophe vom 24. September 1993 ist der Standort des ehemaligen Grand Hotels Couronnes et Poste mitten in der Stadt zumindest am Boden wieder reliefartig ablesbar geworden.²¹

Die Susten in Brig

Carmela Kuonen Ackermann

Brig am Fuss des Simplonpasses und im Schutz des Brigerberges sah sich vermutlich bereits vor der Erschliessung der Gondoschlucht spätestens im beginnenden 13. Jahrhundert mit dem Warenumschlag konfrontiert und verdankte dem Fernhandel vielleicht sogar seine Entstehung. Das Örtchen verfügte über zwei mittelalterliche Sustgebäude (Warenlager für den Transitverkehr), die im Salzhof verborgene Turmburg aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und die eigentliche, 1264 (ermitteltes Baujahr) errichtete Suste, welche sich als älteste bekannte Vertreterin des regionaltypischen Handelshauses erhalten hat. In Brig ergab sich mit dem Ortsteil auf der Anhöhe eine ähnliche Siedlungsanlage wie im Nachbarort Visp, wo die Pflanzetta – wohl der Standort der 1351 erwähnten Suste – ebenfalls ininigem Abstand zur Hauptsiedlung stand. Damit könnten die Mauerfragmente des Vorgängerbaus des Metziltenturms in Brig durchaus zu einer Suste gehört haben. 1476 wird ein zwischen dem Ursulinenkloster und dem alten Courtenhaus liegendes Sustgebäude erwähnt.¹ Geräumige Keller in Stadthäusern dürften als mögliche Lagerräume ebenfalls in Betracht gezogen werden, wie derjenige mit Rampe an der Alten Simplonstrasse 37 (Franzenhaus)² oder derjenige an der Sennereigasse 5, dessen Grundmauern ins Jahr 1263 (ermittelte Datierung) zurückreichen.³

Der sogenannte Salzhof

Der unter unzähligen Überbauungen 1968 entdeckte Wohnturm (8,2 × 7,8 × ca. 9 m) auf dem Platz vor der heutigen Pfarrkirche besass eine Umfassungsmauer (Mauerstärke um 0,9 m), welche teils mit einem Laubengang versehen war. An der südlichen Giebelfront besass der Wohnturm einen Hocheingang und einen

weiteren zum Mauerumgang. Bezüglich der Grundrissmasse und der versetzten Türen (Hocheingang und Türe zum Mauerumgang) an der Schaufront zeigte der Briger Turm eine auffällige Verwandtschaft zu den sogenannten Turmburgen, speziell zur Turmburg in Wolfenschiessen (Nidwalden). Sie sind im Alpenraum als Amts- und Verwaltungszentren mit Wohnsitz eines Adelsgeschlechts nachgewiesen. Es kann angenommen werden, dass der polygonale, mindestens partiell gedeckte Hof Warenumschlagszwecken diente. Die Forschung sah in der altertümlichen Bauweise (kleinteilige Hausteine) ein retardierendes Moment und datierte den Bau in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts.⁴

Die Suste

Erstmals explizit erwähnt wird die eigentliche, an der Alten Simplonstrasse 20 liegende Briger Suste, das sogenannte Theiler-Haus, in der Epoche des bereits blühenden Handelsverkehrs über den Simplonpass, als im Jahr 1331 Dammbauten an der Saltina errichtet wurden.⁵ Allerdings lassen die überlieferten Transportverträge des Fürstbischofs von Sitten mit den Kaufmannschaften von Mailand und Pistoia (1271/72 und 1291) sowie weitere Einzeldokumente bereits in den Jahrzehnten davor auf eine örtliche Suste (die Turmburg?) schliessen.⁶ Um das Jahr 1300 war vermutlich der Sittener Fürstbischof – als Landesherr Inhaber der Zollrechte – auch im Besitz der örtlichen Sustrechte, die er an verschiedene Lehensnehmer weiterverlieh. Die Rechte am Briger Sustgebäude wechselten in den nachfolgenden Jahrhunderten mehrfach den Besitzer. Nachweislich waren diese etwa im Besitz der Familien von Turn, Courten, Kuntschen, Metziltlen und Theiler.⁷